

# Pflege in Not?

Nun die Pflegeversicherung! Der neue Gesundheitsminister Bahr will eine verpflichtende private Pflegezusatzversicherung einführen. Schon bei der Rente müssen die Beschäftigten privat vorsorgen. Bei der Gesundheit immer mehr privat zuzahlen. Die Privatisierung des Sozialen wird immer weiter vorangetrieben.

Tatsächlich wäre das für die Beschäftigten die schlechteste Lösung: Die Arbeitgeber müssten nicht mehr wie bisher den Beitragssatz zur Hälfte zahlen. Und private Pflegeversicherungen würden auch noch einen Gewinn abzweigen.

Um eine gute Pflege zu gewährleisten, wäre ein höherer Beitragssatz die beste und billigste Lösung. Zumal es unter rea-

listischen Annahmen zukünftig trotz Alterung nicht weniger, sondern deutlich mehr zu verteilen gibt. Dafür sorgt der Produktivitätsfortschritt.

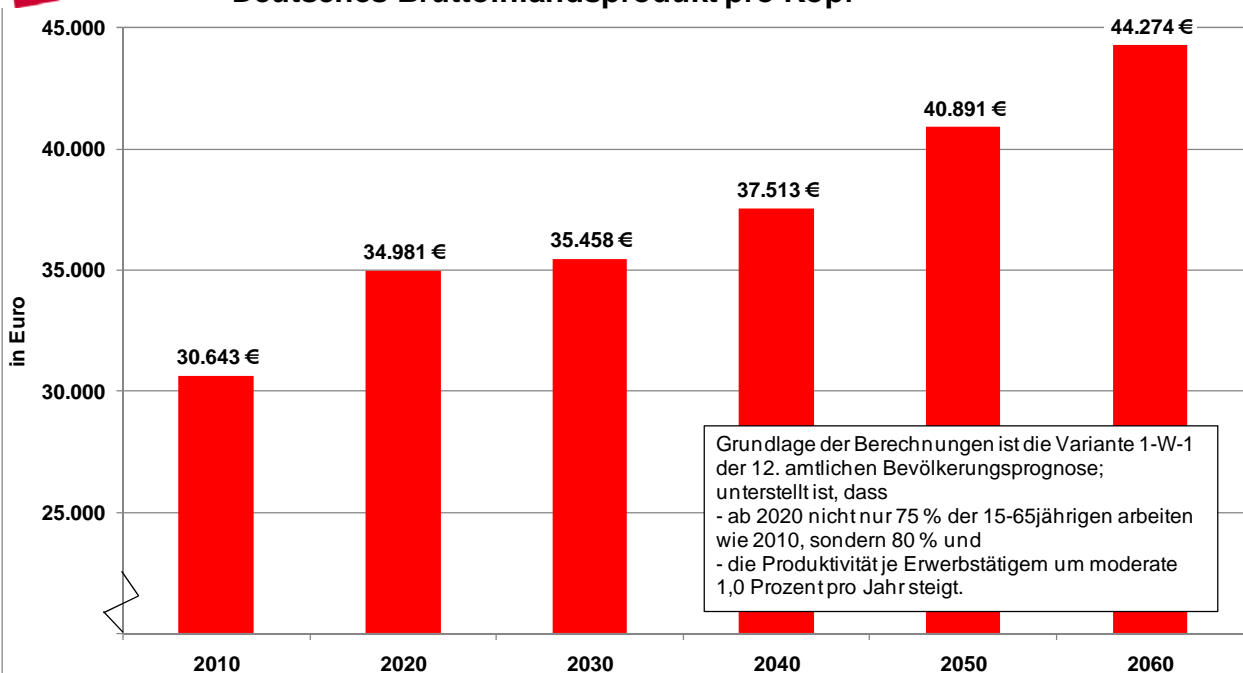
Dieser wachsende Wohlstand muss aber bei den Beschäftigten ankommen – und nicht nur bei den Gewinn- und Vermögensempfängern. Dazu müssen vor allem die Löhne kräftig steigen.

Hierzu muss die Politik ihren Beitrag leisten – etwa mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns. Bei deutlich steigenden Löhnen wäre ein höherer Beitragssatz auch kein Problem. Er wäre auf jeden Fall besser als unser Geld in teure private Pflegezusatzversicherungen stecken zu müssen.



## Produktivität und demografischer Wandel Deutsches Bruttoinlandsprodukt pro Kopf

ver.di Bundesvorstand  
Bereich Wirtschaftspolitik



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden 2009